

Wozu Jugendbegleiter*innen?

Jugendbegleiter*innen leisten einen wichtigen Beitrag zur pädagogisch-didaktischen Arbeit an Gedenkstätten in Baden-Württemberg. Nach dem Konzept „Jugendliche führen Jugendliche“ sollen Jugendbegleiter*innen ab dem Schuljahr 2018/2019 landesweit qualifiziert werden.

Durch die Qualifizierung erwerben die Jugendlichen Kompetenzen, die die notwendige Sicherheit für die Übernahme der Tätigkeit vermitteln:

1. Methodische Kompetenz: Die Jugendlichen können die Inhalte sicher präsentieren und haben Strategien, um mit schwierigen Situationen umzugehen.

2. Inhaltliche Kompetenz: Die Jugendlichen erwerben vertieftes Wissen über die Weimarer Republik, den Weg in die Diktatur, Verfolgung und Widerstand, das jüdische Leben vor und nach der „Machtergreifung“ und über das Lagersystem im Nationalsozialismus.

3. Transferleistung: Die Jugendlichen sind in der Lage, aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit gegenwärtige Situationen zu analysieren und ihre eigene Lebenswelt sowie die von anderen Jugendlichen besser zu verstehen.

Die Ausbildung soll in einzelnen Modulen erschlossen werden, in denen sich der oben genannte Kompetenzerwerb widerspiegelt.

Grundmodul

Im Grundmodul lernen die Jugendlichen die Gedenkstättenlandschaft in Baden-Württemberg kennen und diskutieren zeitgemäße Zugänge zur Erinnerungskultur. Im Zentrum des Moduls steht das Heranführen an die Methodik, die sie für eigene Führungen an einer Gedenkstätte qualifiziert. Ergänzt wird das Modul durch inhaltliche Workshops zu zentralen Themen der Geschichte des NS-Regimes.

Aufbaumodul Jüdisches Leben

Das Aufbaumodul vermittelt jüdische Geschichte vor 1933, die Zeit der Verfolgung im NS-Regime und heutiges jüdisches Leben in der Region. Der erste Teil des Moduls findet im PKC Ehemalige Synagoge Freudental statt, der zweite Teil an einer weiteren Synagogengedenkstätte. Zu den Inhalten gehören Vorträge von Rabbinern, Exkursionen zur Synagoge nach Stuttgart, zu jüdischen Friedhöfen und zu historischen Orten jüdischen Lebens sowie die Beschäftigung mit Quellen und Filmen und die Arbeit in Kleingruppen.

Das Aufbaumodul ermöglicht den Jugendlichen nach dieser Ausbildung, Schülerinnen und Schüler sowie Erwachsene zum historischen und aktuellen jüdischen Leben zu führen, Ansprechpersonen für Besucherinnen und Besucher in einzelnen Synagogengedenkstätten zu sein sowie eigene Projekte und Recherchen anzustellen.

Aufbaumodul KZ-System

Im ersten Teil des Aufbaumoduls wird das KZ-System in seinen zahlreichen Facetten näher beleuchtet. Dabei soll unter anderem der medial häufig dargestellte Fokus auf die Vernichtungslager dekonstruiert und die Entwicklung des KZ-Systems über drei Phasen hinweg dargestellt werden. Auch die Beteiligten des Systems, Opfer, Täter, Profiteure und Zuschauer sollen biografisch in den Blick genommen werden. Methodisch wird auf das Wissen des Grundmoduls aufgebaut.

In einem zweiten Aspekt sollen aktuelle Fragen diskutiert werden: Warum KZ-Gedenkstätten? Was ist „richtiges“ Erinnern und gibt es so etwas überhaupt? Was hat das mit uns heute zu tun? Welche aktuellen Themen machen Gedenkstättenarbeit wichtig? Den Jugendlichen werden praktische Herangehensweisen und vielfältige Möglichkeiten zum Umgang mit Gruppen bei Führungen und Besucherdiensten vermittelt. An diesem zweiten Wochenende findet eine Exkursion nach Natzweiler im Elsass statt.

Zwischen den beiden Teilen können die Jugendlichen auf Basis des frisch Gelernten Teile eines Rundgangs durch einzelne Gedenkstätten in Baden-Württemberg vorbereiten. Während der Exkursion führen sie dann selbst die Gruppe durch das ehemalige KZ Natzweiler und können so ihre theoretischen Kenntnisse in der Praxis erproben und üben.

Struktur der Ausbildung

